

Christian Schneider

Lothar Koch 1935 - 2003

Lothar Koch, einer der größten deutschen Oboisten des 20. Jahrhunderts, starb am 16. März 2003 in Salzburg.

Koch wurde am 1. Juli 1935 in Velbert geboren. Schon früh begann seine musikalische Ausbildung, er lernte zunächst Blockflöte und Klavier.

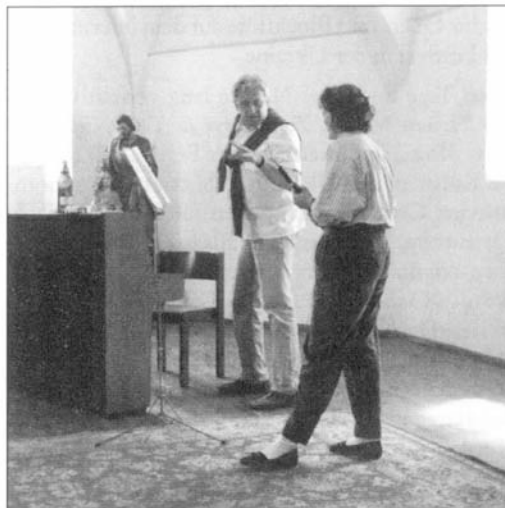
Im Alter von 15 Jahren begann er seinen Oboenunterricht beim Nestor der deutschen Oboisten, dem legendären Johann Baptist Schlee, an der Folkwangschule in Essen. Bereits nach drei Jahren schickte ihn Schlee, wie damals üblich, in ein Kurorchester, und zwar nach Badenweiler/Schwarzwald, damit er erste praktische orchestrale Erfahrungen sammeln konnte. Noch im selben Jahr, 1953, wurde er von Heinz Dressel, dem damaligen GMD des Philharmonischen Orchesters Freiburg, an dieses Orchester verpflichtet, wo Koch bis 1957 blieb.

Im Alter von 22 Jahren erhielt er 1957 die Position eines koordinierten Solooboisten beim Berliner Philharmonischen Orchester und wurde Kollege von Karl Steins. Ausgeprägter noch als Steins, der den „Berliner Ton“ „erfand“ und entwickelte, und doch immer wieder im Unterricht sagte: „Im Zweifelsfall das leichtere Rohr nehmen!“ wurde Koch Vertreter jener dunklen, vollen und warmen Klangfarbe, die sich speziell mit Klarinette und Fagott wunderbar mischt.

Koch widmete sich früh auch kammermusikalischen Aufgaben. Er wurde als Nachfolger von Hermann Töttcher Mitglied der Camerata der Hamburger Telemann Gesellschaft, in der er einige Jahre zusammen mit seinem Bruder, dem Cellisten Edwin Koch, Solocellist des NDR-Sinfonieorchesters Hamburg, musizierte.

1959 gewann er einen 1. Preis beim Wettbewerb Prager Frühling, 1964 erhielt er den Berliner Kunstpreis der jungen Generation.

34 Jahre blieb Koch Solooboist des Berliner Philharmonischen Orchesters, in unzähligen Tonaufnahmen dieses Orchesters ist seine intuitive und packende Musikalität zu bewundern.



Koch beendete seine Karriere im September 1991 in einem Konzert mit „seinem“ Orchester unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt.

Als Pädagoge wirkte er von 1961 - 1968 am Stern'schen Konservatorium in Berlin (jetzt der Universität der Künste angegliedert), dann an der Musikhochschule in Hannover und ab 1972 an der Herbert-von-Karajan-Akademie. Von 1991 bis zu seinem Tod schließlich unterrichtete er an der Universität Mozarteum Salzburg.

Meine persönlichen Erinnerungen an Koch beginnen mit Begegnungen bei Proben und Konzerten mit der Camerata in Hamburg, in denen er energiegeladener, und nicht selten eine Zigarette noch beim Spielen zwischen den Fingern, mit hoher Virtuosität und feinem Sensus blies. Eine Bemerkung aus damaliger Zeit: „Jede Barocksonate muss man an einem Nachmittag erarbeitet haben!“

Später, während meines Studiums in Berlin, erlebte ich ihn ungezählte Male in Konzerten mit den Philharmonikern und bewunderte sein unvergleichlich intensives Musizieren. Die lebhafteste Erinnerung aber habe ich an ein Konzert unter Karajan mit Werken von Richard Strauss. Elisabeth Schwarzkopf sang die vier letzten Lieder, und Koch blies zum ersten Mal das Oboenkonzert mit schier unerschöpflichem Atem – ohne Permanentatmung! – und traumhaftem Legato. □